

Mit dem Geigerzähler im Brocki

RORBAS. Gegenstände in Brockenhäusern und auf Flohmärkten werden immer wieder auf radioaktive Strahlung untersucht. Wenn die gemessenen Werte zu hoch sind, beschlagnahmen Beamte die Waren, wie vor kurzem bei einem Rorbaser Brocki-Besitzer.

ILDA ÖZALP

Woher die Schale stammt, die das Lebensmittelinspektorat vor kurzem mitgenommen hat, weiss René Fritschi nicht mehr. Der Besitzer des Rorbaser Brockenhauses «zum letschte Batze» beschreibt sie als moosgrün mit orangen Verzierungen, viereckig, 25 auf 25 Zentimeter gross und mit einem Deckel in Form einer Schlaufe. Ein Dekostück sei sie gewesen und wohl kaum eine Zuckerdose, wie die Kontrolleure später proto-

kollierten. Eine halbe Stunde seien diese mit einem Geigerzähler in seinem Brocki herumgegangen und hätten das gesamte Geschirr kontrolliert. Als das Gerät bei der besagten Schale ausgeschlagen habe, hätten sie diese beschlagnahmt. «Was mich am meisten ärgert ist, dass die Kontrolle vor den Augen meiner Kunden stattfand», sagt Fritschi. Konfisziert wurde die Schale laut Inspektorat, weil der gesetzliche Radioaktivitäts-Grenzwert von 400 Becquerel pro Kilogramm um das 100- bis 200-fache überschritten wur-

de. Sie wird nun im Rahmen der jährlichen Sammelaktion des Bundes entsorgt.

«Durchwegs positives Echo»

Für die Kontrolle in Rorbas – wie auch für diejenigen in den meisten anderen Zürcher Gemeinden – ist das Lebensmittelinspektorat Winterthur zuständig. In unregelmässigen Abständen würden Kontrollen mit einem Geiger-Müller-Zähler in Brockenhäusern und Flohmärkten durchgeführt, heisst es hier. Diese seien ein Beitrag zum Umwelt- und Gesundheitsschutz. «Heutzutage werden keine Gebrauchsgegenstände mit radioaktiven Materialien mehr produziert, ältere sind deshalb vor allem in Brockenhäusern zu finden», erklärt Inspektoratsleiterin Katia Ziegler. Auf die Frage, ob Gesundheitsge-

fahr von der beschlagnahmten Dose ausgehe, antwortet Ziegler, dass Uranverbindungen und eventuell andere Schwermetalle in Lebensmittel übergehen können, wenn diese in Kontakt mit den Gegenständen kommen.

Rorbas ist aber kein Einzelfall: Bei den bisherigen Kontrollen seien mehrere Gegenstände mit Grenzwertüberschreitungen festgestellt worden. Auf den Vorwurf von René Fritschi, die Inspektion habe vor den Augen seiner Kunden stattgefunden, erwidert Ziegler: «Solche Kontrollen werden gemäss Lebensmittelgesetz während der Öffnungszeiten mit der nötigen Diskretion durchgeführt. Die Arbeit stösst auf durchwegs positives Echo bei den betroffenen Läden und Märkten.» Die Verkäufer der Ware seien in der Regel sehr froh um diese Dienstleistung, da sie selber auch nicht der potenziellen Gefährdung auf ihren Regalen ausgesetzt sein respektive diese auch ihren Kunden nicht zumuten wollten.

Kein Thema beim Kanton

Beim Kantonalen Labor, das befugt ist, Aufträge an Winterthur zu geben, ist Radioaktivität derzeit kein Thema: «Wir haben in den letzten Jahren weder selber Radioaktivitätsmessungen durchgeführt noch entsprechende Kontrollen in Auftrag gegeben», sagt Kantonschemiker Rolf Etter. Dies, weil sich in den vergangenen 20 Jahren die Qualität des Geschirrs deutlich verbessert habe und andere Gefahren höher gewichtet würden. Laut Etter müssen Prioritäten gesetzt werden, und Geschirr in Brockenhäusern gehört für ihn nicht dazu: So führe das Labor zum Beispiel Kampagnen durch, wo Kindernahrungsmittel, Bratwürste oder Verpackungen auf gesundheitliche Gefahren untersucht würden.

Kontrolliert werden hingegen Lebensmittel auf Radioaktivität. Gemäss Etter könne dies bei importierten Pilzen oder Beeren aus Osteuropa als Nachwirkung der Tschernobyl-Katastrophe der Fall sein. Würden die tolerierten Werte überschritten, kontaktiere man die Importeure. Radioaktivität kommt aber auch bei hiesigen Lebensmitteln wie Wildfleisch oder Wildbeeren vor, weil in Pflanzen radioaktive Stoffe vorhanden sind. Hier besteht laut Etter aber keine Gefahr für die Gesundheit, so lange die Grenzwerte nicht überschritten werden.

Fit für den Seniorenalltag

BASSERSDORF. Wie fit bin ich noch? Morgen Freitag, 5. Juli, um 14 Uhr können im Pflegezentrum Bächli Bassersdorf Damen und Herren ab 60 Jahren mit einem einfachen Test überprüfen, wie gut ihre körperlichen Fähigkeiten für das selbständige Bestreiten des Alltags sind. In sechs Übungen werden Kraft, Beweglichkeit, Ausdauer und Gewandtheit gemessen und geben damit Aufschluss, welche Bereiche noch im Schuss sind und welche allenfalls gefördert werden sollten. Mit den Vergleichszahlen von über 7000 Freiwilligen, die alle diesen normierten Test gemacht haben, stehen Daten zur Verfügung, die zuverlässige Rückschlüsse zulassen, was die körperlichen Grundfertigkeiten bei Alltagsaktivitäten anbelangt. Dabei geht es nicht um einen Wettkampf, sondern um das Erkennen von allfälligen Defiziten, welche mit geeigneten Massnahmen zur Erhaltung oder Verbesserung der Mobilität angegangen werden können.

Der Test im Pflegezentrum Bächli in Bassersdorf steht unter der Leitung von Werner Vogel. Er nimmt Anmeldungen entgegen unter Telefon 044 836 70 51 oder werner.vogel@gmx.net. (red)

Anmeldefrist für Catweek läuft

WALLISELLEN. Spiel, Spass, Sport, Abenteuer und unvergessliche Erlebnisse – das alles versprechen die Organisatoren der Catweek in der zweiten Herbstferienwoche vom 14. bis 18. Oktober. Die zahlreichen Freizeitaktivitäten finden auch dieses Jahr wieder in den Räumlichkeiten des reformierten Kirchgemeindehauses statt. Seit 1. Juli können das Anmeldeformular und alle weiteren Informationen unter www.catweek.ch abgerufen werden.

Ein Anlass dieser Grössenordnung könne nur sicher und reibungslos durchgeführt werden, wenn viele Freiwillige mithelfen würden, schreibt das OK. Fahrer, Begleitperson zu den Aktivitäten, Helfer bei der Essensausgabe oder Aufsichtsperson sind aus diesem Grund sehr willkommen. Informationen dazu gibt es ebenfalls auf dem Anmeldeformular oder direkt beim OK-Präsidenten, Michael Weiss, Telefon 078 687 17 87. (red)



Der Geigerzähler schlug nur bei einer Dose aus, nicht bei den anderen Waren im Brocki «zum letschte Batze». Bild: Madeleine Schoder

Motorradfahrer gestorben

HÜNTWANGEN. Der 79-jährige Motorradfahrer, der sich am vergangenen Sonntagmittag bei einem Selbstunfall in Hüntwangen schwere Verletzungen zugezogen hatte, ist in der Nacht auf Mittwoch im Spital seinen schweren Verletzungen erlegen. Dies teilte gestern die Kantonspolizei mit. Der Mann war auf der Bergstrasse in Richtung Hüntwangen unterwegs. In einer übersichtlichen Rechtskurve überholte er zwei Personenwagen. Dabei verlor er die Herrschaft über seinen Töff und stürzte. (red)

Drei Tage Chilbi im Dorfzentrum

RÜMLANG. Dieses Jahr ist wieder Chilbizeit. Von Freitag, 23., bis Sonntag, 25. August, organisiert der Verein Essen Stimmung Trinken (Vest) ein multikulturelles Fest mit Chilbi-Betrieben. Am Freitag um 17 Uhr eröffnet Gemeindepräsident Thomas Hardegger das Fest. Das Gesellige steht an der Chilbi im Vordergrund. Durch das Mitwirken verschiedenster Rümlanger Vereine wird den Besuchern einiges geboten. Das Dorfbild um den Gemeindehausplatz prägen diverse Marktfahrerstände. Der gedeckte Gemeindehausplatz lädt zum Verweilen ein. Weitere Informationen gibt es in Kürze auf www.chilbi-ruemlang.ch. (red)

Fünf nach halb

WINKEL. Über dem Eingang zum Breiti-Saal in Winkel hängt eine Uhr, die stillsteht, seit sie montiert worden ist – ästhetische Statik.

FLORIAN SCHAER

Jede analoge Uhr hat zwei Aufgaben: Sie schmückt, und sie zeigt irgendeine Zeit an. Auch die grosse Uhr an der Wand des Winkler Breiti-Saals erfüllt diese beiden Zwecke – den letztgenannten allerdings nur in unbefriedigender Masse. Das ist der Tatsache geschuldet, dass sie schlicht über kein Uhrwerk verfügt.

«Von diesem Zifferblatt gab es einst vier Stück, die an den vier Seiten des Türmchens des heutigen Gemeindehauses angebracht waren», erklärte Winkels Gemeindepräsident Arnold Meyer am Rande der Gemeindeversammlung im Juni. Bei der letzten Sanierung sind sie durch neue ersetzt worden; inzwischen gilt ein Blatt als verschollen, die zwei verbleibenden «Schwestern» des Breiti-Exemplars hat die Verwaltung eingelagert.

«Fünf vor zwölf einstellen»

Als das Dorf 2009 als Gemeinde eine Gastausstellung im Bülacher Ortsmuseum realisierte, wurde schliesslich das am besten erhaltene Zifferblatt restauriert und ausgestellt. «Nach der Ausstellung haben wir beschlossen, es bei uns aufzuhängen», sagte Meyer. Die Zeiger

hat die Gemeinde mit restauriert und montiert – nur ein Uhrwerk einzubauen, das ist bislang nie zur Diskussion gestanden. «Vielleicht wäre es für die eine oder andere Gemeindeversammlung passender gewesen, die Zeiger auf fünf vor zwölf zu stellen», schmunzelt Meyer.

Politische Ästhetik

Nun, wer sich die Uhr genau anschaut, der will feststellen, dass das scheinbar angedacht war; für «fünf nach halb» steht der kleine Zeiger schliesslich zu nahe an der römischen Zwölf. Wer aber noch genauer hinschaut, sieht auch, dass der Stundenzeiger erst nach dem Minutenzeiger angebracht worden sein muss. Das legt nahe, dass sich der Monteur der Zeiger aus ästhetischen Gründen gehandelt hat. Ein Zeigerwinkel im goldenen Schnitt wirkt schlicht ästhetischer; aus demselben Grund zeigen analoge Uhren in der Werbung in der Regel zehn nach zehn – ein lächelndes Gesicht im goldenen Schnitt.

Es ist daher eher anzunehmen, dass es sich bei der eigentlich unmöglichen Uhrzeit «fünf nach halb fünf vor zwölf» ganz einfach um einen gut winklerischen Kompromiss zwischen politischer Symbolik und ästhetischer Wirkung handelt, der noch einen ganz profanen weiteren Vorzug zeitigt: Weil es die angezeigte Uhrzeit gar nicht geben kann, merkt der aufmerksame Winkler sofort, dass er sich an dieser Uhr nicht orientieren darf.



Es wäre ein reichlich später Apéro nach der Juni-Gemeindeversammlung. Bild: flo